

„Samma wieda guad“

5650 schweißtreibende Höhenmeter und 100 km Laufdistanz von Oberstdorf nach Meran oder auf dem E5 die Fußball-WM einmal ganz anders erleben

Ein halbes Jahr ist es her, dass wir die Reise zusammen geplant haben. Die Vorfreude auf die Tour war groß. Ein bisschen Bauchgrummeln, ob man den Anforderungen gerecht werden kann, war auch dabei. Die Anreise erfolgte am 8. Juli 2018 aus HD und L. Wir meldeten uns zum vereinbarten Termin im Büro der Oase und lernten die anderen 7 Mitstreiter und unseren Bergführer A. (im weiteren Trainer genannt) kennen. Dass wir Steigeisen ausgehändigt bekamen, be(un)ruhigte uns alle sehr.

Die 1. Etappe war gemütlich. Es ging zum Freibergsee, vorbei an der Skiflugschanze, zum Hotel Birgsauer Hof. Hier erwartete uns ein Feldweibel mit exakten Anweisungen, wann wir am nächsten Morgen zum Frühstück zu erscheinen hatten: „7 Uhr 15 und keine Minute früher, rühren!“ Das Hotel bot alles, was man zum Wohlfühlen braucht: Pool und Sauna, ein leckeres Abendbrot und ein tolles Frühstück.

Pünktlich 8.00 Uhr am nächsten Morgen brachte uns ein Taxi ins Trettachtal zur Spielmannsau. Über saftige Wiesen mit Blumen in allen Farben begann der Anstieg zur Kemptner Hütte. Bei Sonnenschein und bester Laune kamen wir zur Mittagszeit an und konnten uns bei einer deftigen Brotzeit sowie einem alkoholfreien "Russen" vom Anstieg erholen. Weiter ging es zum Mädelsjoch. Hier überschritten wir die deutsch-österreichische oder auch bayrisch-tiroler Grenze. Der Abstieg zur Roßgumpenalm war schon eine kleine Herausforderung. Über das Höhenbachtal erreichten wir unsere Unterkunft in Holzgau im Lechtal.



Hier gab es die Möglichkeit, die Ausrüstung zu vervollständigen und beispielsweise Stöcke zukaufen, die sich sowohl für den Aufstieg, besonders aber für den Abstieg als unverzichtbar erwiesen.

Frühstück gab es noch etwas früher als am Vortag. Dann brachte uns ein Kleinbus nach Kaisers, dem Ausgangspunkt der nächsten Tagesetappe. Wir wanderten durchs Kaisertal und gelangten an

den Fuß des Kaiserjochs. Laut Trainer gab es einen Weg auf den Berg, obgleich wir diesen nicht einmal erahnen konnten. Über enge Holzstufen und teilweise mit Drahtseilen gesicherte Wege schafften wir es dennoch hinauf. "Schweigen beim Steigen" war die Devise. Die dringend nötige Verschnaufpause gab es auf einem grünen Hügel.



Der Restweg zum Kaiserjochhaus war fast ein Kinderspiel. Nach einer Mittagspause folgte der Abstieg nach Pettneu am Arlberg. Mit einem Taxibus, der pünktlich bereitstand, ging es ins Pitztal. Nach einem tollen Abendessen wurde Fußball geguckt. Da sich „unsere Jungs“ bereits mit Testspielen für die neue Ligasaison von den Strapazen der WM erholten, konnten wir als neutrale Beobachter den Abend stressfrei genießen.

Ein neuer Tag mit einer schwierigen Tour lag vor uns. Der erste Blick aus dem Fenster wurde von tief-schwarzen Wolken, die im Tal hingen, getrübt. Der Start war noch früher als am Vortag. Nach einem gemächlichen Anstieg durch bizarres Gelände kamen wir zum beeindruckenden Wasserfall. Neben ihm mussten wir, z.T. auf allen Vieren, hinaufkraxeln, um die Braunschweiger Hütte zu erreichen. Aber, auf den Trainer war Verlass. Mit Überblick und Geduld hat er alle sicher nach oben gebracht. Die wohlverdiente Rast auf der Braunschweiger Hütte konnte man mit einem guten Gefühl genießen. Mit voller Konzentration ging es anschließend weiter über das Pitztaler Jöchel bis auf 2998 m. Endlich kamen auch die Steigeisen zum Einsatz. Beim Abstieg über ein Schnee- und Eisfeld zum Rettenbachferner wurden einige Hosenböden trotzdem nass.



Nach dieser anstrengenden Tour fuhr ein Teil der Gruppe nach Zwieselstein zum luxuriös sanierten Hotel. Jene, die immer noch nicht genug hatten, schafften auch noch den Trip zur Gaislachalm im Ötztal unter der Devise „Klappe halten und Gas geben“ in Rekordzeit. Der Weg dorthin entschädigte voll und ganz für den gruseligen Blick in die Ski-Arena am Rettenbachferner. Und übrigens, wenn Engel reisen... Das Wetter hatte uns auch an diesem Tag nicht im Stich und der Sonne den Vortritt gelassen. 1350 Höhenmeter! Das war schon eine beachtliche Tagesleistung, auf die wir alle stolz sein konnten. Glücklicherweise gab es beim zweiten Halbfinale am Abend kein Elfmeterschießen, so dass wir beizeiten ins Bett gehen konnten, um für den nächsten Tag ausgeschlafen zu sein.



Die 5. Etappe ging 1050 Höhenmeter hinauf aufs Timmelsjoch. Der Anstieg war moderat, so dass Luft und Zeit blieben, zu schwatzen, fotografieren und die atemberaubenden Blicke zu genießen. Begleitet von zahlreichen Kühen erreichten wir bei Sonnenschein die Grenze zu Italien. Nach einer Rast ging es hinab in Richtung Pfeders. Schmale Wege an steilen Hängen erforderten noch einmal volle Konzentration. Relativ früh erreichten wir das Hotel, das allen Luxus zur Entspannung bot: ein tolles Schwimmbad, grandioses Abendessen und tolle Weine.



Direkt vom Hotel starteten wir, wie erwartet, etwas früher als am Vortag, zur Schlussetappe nach Meran. Laut Trainer sollte es anstrengend aber unbeschreiblich schön werden. Wir folgten dem Tiroler Höhenweg zum Spronser Joch. Von dort bot sich ein fantastischer Blick über die Spronser Seen. Pünktlich zur Mittagszeit erreichten wir die Oberkaseralm. Eine deftige Brotzeit schaffte die Grundlagen für den langen Abstieg über den Jägersteig zur Hochmut auf zum Teil schwierigen Geläuf. Die sensationellen Blicke ins Etschtal entschädigten jedoch für ziehende Oberschenkel und schmerzende Knie.



Nach einer letzten Jause brachten uns Seilbahn und Taxi zum typisch italienischen Hotel im Zentrum der pulsierenden Stadt. Nach einer Abkühlung im Außenpool und dem Abendessen ließen wir im Garten bei einem Gläschen Rotwein die ganze Tour Revue passieren. Niemanden wird es wundern, dass wir uns am Abreisetag noch etwas früher zum Frühstück trafen, damit uns der Bus zum Ausgangspunkt in Oberstdorf bringen konnte.



Insgesamt haben wir in dieser kurzen Zeit unglaublich viel erlebt, uns trotz der Anstrengung gut erholt und zusammen sehr viel Spaß gehabt. Zum „Frühaufsteher“ wurden wir obendrein. Darüber hinaus verspürte man immer aber auch Demut vor dieser großartigen Natur.



Der OASE müssen wir ein großes Lob für die perfekte Organisation aussprechen. Unserem sympathischen „Trainer“ sind wir überaus dankbar, dass er uns sicher über die Alpen gebracht hat. Eine Fortsetzung im nächsten Jahr steht außer Frage. Es gibt noch viele schöne Ziele im Gebirge.

Maxi, Trixi, Resi und Helene